



Wenn die Orgel schweigt

NACHWUCHSSORGEN Auf dem Land haben Kirchengemeinden Mühe, für ihre Gottesdienste Organisten zu finden

VON JOACHIM GÖRES

Viele Kirchengemeinden zittern jeden Sonntag, dass der Organist gesund bleibt, denn Ersatz ist angesichts des fehlenden Nachwuchses oft nur schwer zu organisieren. „Ich habe bis Weihnachten 2017 fast kein Wochenende mehr frei und spiele sonntags bis zu dreimal. Einige Gemeinden feiern inzwischen abends ihren Gottesdienst, damit sie eine Chance auf einen Organisten haben“, sagt Daniel Kunert. Der Inhaber eines Musikaliengeschäfts in Celle ist einer von mehreren 10.000 nebenberuflichen Organisten in Deutschland, viele davon bereits im Rentenalter.

Nach Kunerts Ansicht haben die Verkürzung der Schulzeit sowie die Ganztagschule dazu geführt, dass immer weniger junge Leute in Chören aktiv sind oder ein Instrument lernen.

„Die Absolventenzahl der Kurse für Kirchenmusiker ist stabil, allerdings auf einem zu niedrigen Niveau. Gerade auf dem Land gibt es Nachwuchsprobleme“, sagt Hans-Joachim Rolf, Landeskirchenmusikdirektor der evangelisch-lutherischen Kirche Hannover. Er arbeitet am Michaeliskloster Hildesheim, wo Fortbildungskurse für Kirchenmusiker stattfinden.

Da junge Leute nach der Schule oft zum Studium wegziehen, versucht man in dörflich geprägten Gegenden vermehrt Erwachsene für die Teilnahme an einjährigen D-Kirchenmusikursen oder eineinhalb bis zwei Jahre dauernden C-Kursen zu gewinnen. In der Regel haben die Teilnehmer bereits Klavierunterricht gehabt, bevor sie das Orgelspielen erlernen.

Der C-Kurs kostet 1.000 Euro, zusätzlich muss Orgelunterricht genommen werden. Da kommen insgesamt mehr als 3.000 Euro zusammen. Dem stehen 50 Euro gegenüber, die Organisten mit erfolgreich abgelegter C-Prüfung für die musikalische Gestaltung eines Gottesdienstes bekommen.

So sind es nicht finanzielle Gründe, sondern die Freude am Musizieren für eine Gemeinschaft und der eigene Glaube, warum Menschen als Kirchenmusiker aktiv werden. Die Zufriedenheit mit der musikalischen Tätigkeit ist groß. Das geht aus einer 2016 veröffentlichten Umfrage der Uni Hildesheim hervor, für die knapp 1.200 Kirchenmusiker im Be-



In ländlichen Gemeinden ein seltenes Bild: Organistin Foto: Carmen Jaspersen/dpa

„Gemeinden feiern abends Gottesdienst, damit sie einen Organisten haben“

DANIEL KUNERT, ORGANIST

reich der hannoverschen Landeskirche befragt wurden. Dort gibt es neben den rund 1.700 ehren- und nebenamtlichen Organisten 150 hauptamtliche Kirchenmusiker, die ein Studium abgeschlossen haben.

„Für studierte Kirchenmusi-

ker bestehen außerordentlich gute Berufsperspektiven. Seit einigen Jahren ist es bundesweit schwierig, wegen der niedrigen Absolventenzahlen an den Musikhochschulen feste Stellen zu besetzen. Wir werden deshalb häufiger auf Quereinsteiger aus anderen musikalischen Studiengängen zurückgreifen müssen“, kündigt Rolf an. Zu den Aufgaben der Profikirchenmusiker gehört auch die Leitung von Chören sowie von Kinder- und Jugendmusikgruppen. „Es gibt nicht wenige Kirchenmusiker, die sich mehr als

Künstler, denn als Vermittler sehen. Dem einen liegt der Unterricht mehr als dem anderen“, sagt Rolf. „Zum Glück spielt die Pädagogik im Studium eine zunehmende Rolle.“ Er sieht eine Tendenz in der Kirche, sich musikalisch zu öffnen. So gebe es in Tübingen und Herford seit einiger Zeit die Studiengänge Pop-Kirchenmusik, in denen die Orgel als Instrument nicht mehr die dominierende Rolle wie in den klassischen Kirchenmusikstudiengängen habe.

Derzeit studieren bundesweit rund 750 junge Menschen das

Fach Kirchenmusik, das im Norden von Hochschulen in Hamburg, Lübeck, Bremen und Hannover angeboten wird. An der Musikhochschule Hannover spricht man von einem wachsenden Interesse in den letzten Jahren. Aktuell sind alle 30 Studienplätze belegt – unter den Studierenden finden sich mehr Frauen als Männer. Die Abiturnote spielt bei der Bewerbung keine Rolle, wohl aber das Abschneiden bei der Aufnahmeprüfung.

Das Bachelor-Studium dauert acht Semester. Zu den Inhalten gehören die Gemeindebegleitung und Improvisation an der Orgel, die Leitung von Chören und Orchestern sowie Gesang und Gregorianik. Mehr als die Hälfte der Absolventen setzt das Studium mit dem viersemestrigen Master Kirchenmusik fort. Die Zahl der Abbrecher ist sehr gering. „Wir bilden Menschen aus, die gut Orgel spielen, Chöre unterschiedlicher Arten und Stilrichtungen leiten können, die gut und gerne mit Gruppen arbeiten wollen, die auch Orgel oder Klavier unterrichten können“, sagt Emmanuel Le Divellec, Professor für Orgel an der Musikhochschule Hannover.

An der Hochschule für Künste Bremen zählt der Studiengang Kirchenmusik nur noch eine Handvoll Studierende. Er wird aus finanziellen Gründen bis 2020 abgewickelt, seit 2016 werden keine Bewerber mehr aufgenommen. Derzeit wird ein Konzept für einen neuen Masterstudiengang „Alte Musik“ erarbeitet, das auch die „einzigartige norddeutsche Orgellandschaft“ berücksichtigen soll. Die HfK hat schon angekündigt, dass diese Pläne nur realisiert werden, wenn die evangelische und die katholische Kirche zusammen die Hälfte der Kosten tragen.

Zur Orgellandschaft zählen rund 150 historische Orgeln in Ostfriesland, darunter die älteste von 1457 in der Kirche von Rysum bei Emden. Ihren Erhalt verdanken sie der in Ostfriesland lange verbreiteten Armut: Während in reicheren Gegenden alte Orgeln häufig gegen neue ausgetauscht wurden, fehlte dafür im Nordwesten das Geld. Erst in der Nachkriegszeit wurde der Wert dieser Orgeln entdeckt. Im Organeum in Weener bei Leer können sich Besucher auf die Spur dieser Schätze begeben.

Information: www.nomine.net, www.orgel-information.de

BILDUNGS-TIPPS

In den Büchereien Schleswig-Holsteins steht für Nutzer ein neues E-Learning-Angebot bereit: 376 interaktive Online-Kurse für private und berufliche Weiterbildung. www.onleihe.de/sh

Der 6. Bundesfachkongress Interkultur wird vom 3. bis 5. April 2017 in Braunschweig abgehalten. Motto: Land in Sicht – interkulturelle Visionen für heute und morgen. Mehr: www.bundesfachkongress-interkultur-2017.de

Ein kostenloses Online-Seminar zur Überwindung von Prüfungsängsten bietet die Krankenkasse IKK classic an. Dienstag, 4. April, 15 Uhr, oder Donnerstag, 6. April, 10 Uhr. www.ikk-classic.de/seminare

Schüler-Austausch-Messe in Bremen, zu Auslandsaufenthalt während und nach der Schulzeit. Samstag, 1. April, 10 bis 16 Uhr, Gymnasium Horn, Vorkampweg 97, 28359 Bremen. Eintritt frei.

Wie Pflanzen klarkommen mit neuen Umweltbedingungen erklären Forscher beim ersten Wissenschaftssonntag im Bionozentrum Klein Flottbek. 2. April, 14 bis 15.30 Uhr, Ohnhorststraße 18, 22609 Hamburg.

Jugendbildungsmesse Jubi, zu Schüleraustausch, Sprachreisen, Work and Travel, u. Ä. 8. April, 10 bis 16 Uhr, Gymnasium Oberalster, Alsterredder 26, 22395 Hamburg. Eintritt frei.

Neue Reihe in der Werkstatt 3 anlässlich G20. Bei „Let's talk about ...Weltwirtschaftssystem“, geht es ab 5. April 2017 um Kapitalismus, am 25. April heißt es „Let's talk about Finanzsystem“. 19.30 Uhr, Nernstweg 32, 22765 Hamburg

Seminar für Aufsicht führende Personen in Veranstaltungsstätten, vom 2. bis 4. Mai im Treff Zinnschmelze, durchgeführt von der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e. V. Anmeldung: www.soziokultur.de

Workshop für Frauen: „Authentisch kommunizieren: Coaching für Musikerinnen“, Frauenmusikzentrum Hamburg, 8. und 29. April, 11 bis 17 Uhr, Große Brunnenstraße 63a. Infos: www.juliabecker.net

Tag der offenen Tür, Schule „Shiatsu zum Leben“ feiert Wiedereröffnung, 1. April, ab 14 Uhr, Holländische Reihe 31a, Hamburg. www.shiatsu-zum-leben.de

Bachelor Master MBA

DIPLOMA
Private staatlich anerkannte Hochschule
University of Applied Sciences

Studienzentrum Hamburg
Weidestr. 122a
22083 Hamburg
Tel.: 040 / 69 45 365 20

Studium neben dem Beruf oder der Ausbildung

- Wirtschaft • Recht • Technik • Grafik-Design
- Gesundheit & Soziales • Soziale Arbeit

Komplettes Studienangebot und Beratungstermine auf www.diploma.de

Stadtkinder brauchen Natur.
Ihre Spende hilft!

LOKI SCHMIDT STIFTUNG
Naturerlebnis mit Hand und Herz

Spendenkonto | IBAN: DE37 2005 0550 1280 2292 28 | T 040 243443

PTA **JETZT anmelden!**
Ausbildungsbeginn September 2017

Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in

Ausbildung

Bernd-Blindow-Schule Hamburg

Wir beraten Sie!
Jeden Donnerstag 15-17 Uhr

Weidestraße 122a Tel. 040 69 45 36
hamburg@blindow.de www.blindow.de

bmhk
berufliche medien kommunikation

Jetzt Anmelden! Berufliche Schule für Medien und Kommunikation
Eulenkamp 46 • 22049 Hamburg
bs17@bb-hamburg.de
040 / 428 951 - 201
www.bmk-hh.de

- Fachoberschule Gestaltung/Grafik
Ausbildung zur allgemeinen Fachhochschulreife
- Berufsbildungsbereich Gestaltung
Fachgebundene oder Allgemeine Hochschulreife (Abitur)
- Screen-Design
Berufsabschluss - optional mit Allgemeiner Fachhochschulreife
- Kaufmännische Assistenz
Fachrichtung Fremdsprachen
Berufsabschluss - optional mit Allgemeiner Fachhochschulreife
- Kaufmännische Medienassistentin
Berufsabschluss - optional mit Allgemeiner Fachhochschulreife

vhs bremer volkshochschule
www.vhs-bremen.de
Tel. 0421 361-12345

Bremer Volkshochschule Adult Education Center Université Populaire

Die schönste Gier ist die Neugier.

Mit uns mehr entdecken.

Weltweit hilfsbereit.
Soforthilfe, Wiederaufbau und Prävention. Jeden Tag. Weltweit.

VOM WORT ZUR TAT

Sie geben dem Journalismus Zukunft

Die 320 jungen Talente, die sich in der taz Akademie bisher fortgebildet haben. Jährlich finden zwei taz Panter Workshops statt.

Die vielen HeldInnen des Alltags, die der taz Panter Preis ehrt, weil sie mit ihren Initiativen die Gesellschaft ein Stück menschlicher machen.

Die 2.600 StifterInnen & SpenderInnen, die mit ihrem Spendengeld die Stiftung arbeitsfähig gemacht haben.

JETZT SPENDEN!

SPENDENKONTO: TAZ PANTER STIFTUNG, GLS BANK BOCHUM, IBAN: DE97 4306 0967 1103 7159 00, BIC: GENODEM33

WEITERE INFOS UNTER: www.taz.de/stiftung

taz.panterstiftung

SeniorInnen surfen im Netz

KOMMUNIKATION Volkshochschulen in Hamburg und Göttingen bieten Kurse zur Nutzung von Smartphones an. Dort machen auch Ältere mit, um Kontakt zu Kindern und Enkeln zu halten

VON MILENA PIEPER

Sechs Leute sitzen in dem kleinen Unterrichtsraum um einen Tisch herum und tatsächlich ist nur ein „Quoten-Mann“ unter den TeilnehmerInnen. Thomas Lange gibt hier Smartphone-Kurse der Volkshochschule Hamburg. Es geht um das Android-Smartphone. Eine ältere Dame ist mit einem Gerät gekommen, das sie noch nie benutzt hat, die Schutzfolie ist noch auf dem Gerät und eine Simkarte hat sie noch nicht eingesetzt. Ihr altes Klapphandy hat sie auch dabei. Andere kennen sich schon besser mit ihren Smartphones aus.

Vergleichbare Kurse zum Umgang mit dem Smartphone gibt es inzwischen an fast jeder Volkshochschule. Mal sind sie speziell für SeniorInnen, mal ohne Altersbeschränkung. Die Nachfrage ist beispielsweise in Hamburg und in Göttingen recht hoch.

Thomas Lange, der seit 18 Jahren in der Erwachsenenbildung der Volkshochschule tätig ist, beginnt damit, wichtige Grundeinstellungen und Begrifflichkeiten zu erklären. Es geht zunächst um das Laden des Akkus, die Kamera, Lautsprecher und Kopfhörer. Lange erklärt, was man zur „Telefonie“ und zum SMS Schreiben wissen muss, doch das Internet interessiert seine Zuhörer viel mehr. „Telefonieren tue ich eigentlich relativ wenig mit dem Teil“, sagt eine Frau. Sie sitzt ganz vorn. Kurzerhand schließt Kursleiter Lange ihr Handy an einen großen Bildschirm an, damit sie Anwendungen ausprobieren und den anderen zeigen kann. Alle gucken mit.

Einfach im Café einloggen

Wichtige Themen sind auch Schutzfunktionen wie der Flugmodus und Datenschutz. Auch der Internetzugang im Urlaub interessiert die TeilnehmerInnen. Thomas Lange erklärt, wie WLAN funktioniert und gibt den Smartphone-SchülerInnen die Aufgabe, sich zur Übung mal in einem Café oder Restaurant in das Netzwerk einzuloggen. „Damit ihr Sicherheit bekommt, ist es gut, wenn ihr ein paar Dinge ausprobiert“, sagt er.

Lange duzt seine Schützlinge. Er ist froh, dass es im Kurs heute so harmonisch zugeht. „Das gab’s auch schon anders“, sagt er. Manchmal seien die Kursbesucher sehr auf ihre eigenen, ganz speziellen Fragen fixiert. Doch heute sie einander. Sie probieren alles an ihren eigenen Geräten aus, einige notieren sich Begriffe. Zwischendurch tutet und piept es.

„Die Volkshochschule Hamburg hat bereits vor mehreren Jahren die ersten Smartphone-Kurse angeboten“, sagt Lange. „Sie war damit sehr innovativ.“ Im vergangenen Jahr gab es 74 Smartphone- und Tablet-Kurse mit 496 Personen. 2017 waren es bislang 23 Veranstaltungen mit 175 TeilnehmerInnen. Auch wenn Langes Kurse nicht spezi-

ell für SeniorInnen sind, schreiben sich immer häufiger ältere Leute ein.

Typischerweise seien es mehr Frauen als Männer, denn die Frauen wollten sich mehr mit dem Smartphone beschäftigen, während die Männer eher für sich bastelten. Die TeilnehmerInnen sind meist zwischen 40 und 75 Jahre alt. „Wir hat-

ten vor ewig langer Zeit auch so reine Seniorenkurse. Das ist aber eigentlich Quatsch, weil dann die Frage ist, wann man Senior ist“, sagt Lange. „Heute ist das alles zum Glück recht offen, es zählt nur das Interesse an der Technik!“ Die TeilnehmerInnen könnten durch das Smartphone noch mal ganz anders am aktuellen Leben und Geschehen teil-

haben. „Nach oben gibt es beim Alter keine Grenze.“

Das sieht auch Gunter Ullmann so: „Natürlich macht das in jedem Alter Sinn, warum denn nicht?“ Ullmann gibt im April das erste Mal Smartphone-Kurse an der Volkshochschule Göttingen. Er selbst ist 80 Jahre alt und bietet seit 20 Jahren Handy- und Computerkurse

Von speziellen Geräten für Senioren hält der Kursleiter nichts. Die hätten zu wenig Funktionen

an. Das Konzept in Göttingen ist etwas anders: Der Kursleiter macht alle seine Kurse ausschließlich für SeniorInnen. Von denen weiß er nämlich, dass es ihnen bei jungen Dozenten oft zu schnell geht. „Die kriegen da in einer Affengeschwindigkeit das Wissen um die Ohren gepfeffert und hinterher haben sie nichts behalten.“

Eigentlich seien die Kurse für TeilnehmerInnen über 50 gedacht. In der Praxis ist es allerdings in Göttingen ähnlich wie in Hamburg: Das Altersspektrum schwankt, oft sind Jüngere um die 40 dabei.

Ullmann hat schon erlebt, dass ältere Leute, die eigentlich gar keine Lust auf einen Handykurs haben, von Verwandten geschickt werden. Hinterher seien sie jedoch meist zufrieden. Er glaubt, dass es auch bei den Smartphone-Kursen geben wird, denn einige ältere Leute bekommen die Geräte von Kindern oder Enkelkindern geschenkt.

Von speziellen Senioren-Smartphones hält Ullmann, der Zuhause ein Android- und ein iPhone hat, nichts. „Sie sind doch nur für Dooftis gemacht und haben wenige Funktionen“, sagt er. Die KursleiterInnen wollten jedoch das volle Programm.

Beim Smartphone-Kurs müssen die Kursleiter viel Einzelunterricht geben und den Schülern die Anwendungen an ihren eigenen Geräten zeigen. Thomas Lange hat bereits Erfahrung damit. In seinen Stunden sind die Anteile der Grundeinführung und individueller Fragen etwa gleich groß. „Jeder hat einen Wunsch frei“, sagt er zu Beginn. „Ich verspreche aber nicht, dass hinterher jeder ein Experte ist!“ „Och nicht?“, sagt eine ältere Teilnehmerin. „Mensch! Das dachte ich aber.“ Ihre Sitznachbarin weiß schon etwas besser Bescheid. Zwischendurch beugt sie sich zu ihr herüber, um zu helfen.

Das Schwierige bei den Android-Geräten sei, dass sie sich alle ein wenig unterscheiden, sagt Lange. Wenn einer der TeilnehmerInnen zu verzweifeln droht, ist lange sofort zur Stelle. „Ganz entspannt bleiben, ganz ruhig!“, sagt er immer wieder. „Wenn gar nichts mehr geht, macht das Handy einfach einmal aus und startet von vorne.“

Die Teilnehmerzahl ist bei dem dreistündigen Abendkurs auf sechs begrenzt. Es gibt auch Kurse mit zwei oder vier Terminen. „Ich habe festgestellt, man muss einfach viel spielen und probieren“, sagt der Mann im Kurs. Thomas Lange weiß, dass viele sich das am Anfang nicht trauen: „Ältere Menschen haben mehr Angst, etwas falsch zu machen. Sie probieren weniger als junge Leute.“ Deshalb seien zu Vertiefung für Senioren die Mehr-Abend-Kurse gut.

Die Dame mit dem nagelneuen Smartphone hat sich bereits für den nächsten Kurs angemeldet.



Szene aus der Anfangszeit: Handyschule in München, 2004. Foto: Guido Bergmann/dpa

Viele Wege führen in den deutschen Staatsdienst

Junge Franzosen, die ihre berufliche Laufbahn in der Verwaltung sehen, haben es leicht: In Frankreich ist dieser Weg klar vorgezeichnet. Elite-Fachhochschulen wie die „Sciences Po“ bilden ihre Studierenden für hochrangige Positionen in Wirtschaft, Politik und Verwaltung aus. Ihr Besuch ist obligatorisch.

In Deutschland ist es schwieriger: Ausbildung, duales Studium oder doch der Quereinstieg ermöglichen den Weg in die städtischen oder ländlichen Behörden.

AUSBILDUNG

Behörden wie Polizei und Rentenkasse werben verstärkt junge Migranten als Nachwuchskräfte. Teilweise gibt es schon während des Studiums Geld

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW) Hamburg zum Beispiel bietet den Bachelor-Studiengang „Public Management“ an. In vier Theorie- und zwei Praxissemestern erwerben die Studierenden hier interdisziplinäre Kenntnisse aus Recht, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften und Informationstechnik. „Wir sind ein Generalistenstudium“, sagt HAW-Professorin Birgit Menzel. Ziel des Studiums sei, dass die Studierenden Kenntnisse in möglichst vielen Bereichen besitzen. Im Anschluss winkt der

Beamtenstatus: In der Regel werden Absolventen der HAW übernommen.

„Wir bilden bedarfsgerecht aus“, sagt auch Ines Schröder von der Deutschen Rentenversicherung Nord (DRN). Verbeamtet würde bei ihnen heute niemand mehr, doch die Chancen auf eine Übernahme nach dem dualen Studium oder der Ausbildung stünden gut. Zwölf Azubis und vier Studierende stellt die Behörde jährlich ein. Besonders gefragt: junge Menschen mit Migrationshintergrund. „Viele unserer Kunden haben

selbst einen Migrationshintergrund. Dass wird durch unsere Auszubildenden doch nicht abgedeckt.“

Dirk Troendle, Geschäftsführer der Türkischen Gemeinde Hamburg (TGH) bekommt häufiger Anfragen von der Stadt: „Die städtischen Behörden suchen explizit nach türkischstämmigen Auszubildenden“, sagt Troendle. Dass sei natürlich auch eine Form der positiven Diskriminierung. Jedoch eine, von der jüngeren der 3.000 Vereinsmitglieder profitieren könnten. „Über das Stadium der Integration sind unsere Mitglieder hinaus“, sagt Troendle, „was wir brauchen ist mehr Partizipation.“ Die TGH fungiert dabei als Plattform, über die sich Schüler und Stadt vernetzen können.

Bei der letzten Veranstaltung der TGH stellten die Hamburger Polizei und die DRN ihre Studiums- und Ausbildungsmöglichkeiten vor.

Ein duales Studium bei der Rentenversicherung dauert sechs Semester. Davon werden vier an der Fachhochschule Rheinfeld verbracht, zwei weitere im Betrieb. Am Ende haben die Absolventen nicht nur einen Bachelor of Laws, sondern auch schon Geld verdient: das Studium wird mit 1.200 Euro monatlich vergütet.

Auch ein duales Studium bei

der HAW lohnt sich: Anwärter auf den mittleren Dienst erhalten 1.100 Euro brutto im Monat. Dafür müssen sie aber auch etwas tun. In zwei Fachseminaren durchlaufen die zukünftigen Beamten verschiedene Stationen der öffentlichen Verwaltung: in Fachbehörden oder in der Sachbearbeitung wird sich mit den späteren Aufgaben vertraut gemacht. Sollten die Studierenden nach dem Studium einen anderen Weg einschlagen, müssen Bezüge jedoch zurückgezahlt werden.

MURIEL KALISCH

CONCERTO KÖLN | 09.04.2017 | 18UHR

Seit 1994 ist Concerto Köln regelmäßig im Sasel-Haus zu Gast. Wir freuen uns, dass dieses Ausnahme-Ensemble auch in der Jubiläums-Saison wieder zu uns kommt!

SASEL-HAUS
THEATER FÜR ALTE UND JUNGE
WWW.SASEL-HAUS.DE

hisw Hamburgisches Institut für Systemische Weiterbildung

Wir starten wieder die folgenden Weiterbildungen:

- Systemisch Arbeiten und Beraten, DGSF (2 1/2 Jahre), Start: 12.05.2017
- Systemisch Arbeiten und Beraten (in Kiel), DGSF (2 1/2 Jahre), Start: 19.05.2017
- Syst. Therapie, Beratung und Familientherapie, DGSF (3 Jahre), Start: 23.06.2017
- Syst. Beratung v. sozialen Systemen/Organis., DGSF (2 Jahre), Start: 24.11.2017
- Syst. Beratung für Studenten/Berufseinsteiger, GK (1 J.), Start: 22.07.2017
- Systemische Mediation, DGSF/SM (1 1/4 Jahre), Start: 15.05.2017
- Systemische Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung, DeGPT/BAG-TP (1 Jahr), Start: 16.02.2018
- Interdisziplinäre Frühförderung (nach VFF: 20 Mon.), Start: 23.03.2018

Aufbaukurse/Fortbildungen:

- Systemische Therapie/Familientherapie, DGSF (1 1/2 Jahre) in HH u. Kiel, Start: 09.11.2017
- Systemische Supervision/Coaching/Organisationsberatung, DGSF (2 Jahre), Start: 23.02.2018
- Systemische Organisationsentwicklung (1 Jahr), Start: 28.09.2017
- Hypnosystemische Therapie und Ego-States, (1 Jahr), Start: 02.08.2017

Systemisch Arbeiten u. Beraten Kompakt (SBC Aufbaukurs), DGSF (1 1/2 Jahre), Start: 13.04.2018

Systemische Sozialtherapie, Fortbildung mit Ulrich Clement, Start: 17.05.2018

Workshops zu den Themen:

- Als Mann wachsen: 23.-25.06.2017, Erste Hilfe-Koffer bei psychischen Traumata/DGSF-Fachtag 08./09./10.07.2017, Einführung in Ego-States und imaginative Techniken 02./03.09.2017 und 26./27.11.2017
- Maria Mont Grundkurs 07./10.2017, Die Beratung von Mobbingbetroffenen/DGSF-Fachtag 02./03.12.2017, Erste Hilfe-Koffer bei psychischen Traumata/DGSF-Fachtag 06./07.01.2018

Familienrekonstruktion: 20.-26.11.2017

Infoabend: 26.04.2017 und 23.05.2017 jeweils 18 Uhr im HISW in Hamburg und am 27.04.2017 in Kiel.

Wir nehmen Weiterbildungsgutscheine an!
Weitere Informationen und Workshops: www.hisw.de
HISW, Bargeheider Str. 126, 22143 Hamburg-Rahlstedt, Telefon: 040-6779991

Ludwig Fresenius Schulen

Institut für kreatives Schreiben
www.schreibweise-hamburg.de

Nächster Workshop
„Poesie ins Leben bringen“
am 13.+14. Mai in Hamburg.
Kontakt: 0176-4898 3840 und
rh@schreibweise-hamburg.de

personenzentriert

personenzentrierte beratung
prozessorientiert - dialogisch
2-jährige Weiterbildung
start: 6.-7.5.17
schnupperwochenende 8.-9.4.17
gabriele isele 040 - 43 09 44 41
www.personenzentrierteberatung.de

LOGOPÄDIE / MOTOPÄDIE

Ausbildung Logopädie
01.09.2017 - 31.08.2020
Tag der offenen Tür:
11.05., 17-19 Uhr
NEU: Motopädie, herufsbegleitende
Ausbildung
01.09.2017 - 31.08.2019
Kostenloses Kennenlernseminar:
12.05., 16-19.30 Uhr
Info-Termin 04.04., 17.30-18.30 Uhr
www.wisoak.de

Macht Spaß. Macht Sinn. Mach mit!

www.NABU.de/aktiv

apakt hamburg

Kunsttherapie
Workshop Kunsttherapie 20./21. Mai

Kreativitätstraining

Qualifizierende berufsbegleitende Weiterbildungen
APAKT-Hamburg • www.apakt.de • info@apakt.de
Donnerstraße 10 • 22763 Hamburg • Tel. 040-22 10 52